

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönshagen u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. Millimeterzeile im Textteil
30 Pfg. — Nachdruckstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 8, W. H. Bell jr., — Schalksmühle:
Herrn Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Waffers — Rierspe: H. H.
Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 125

Donnerstag, den 14. September 1939

4. Jahrgang

Polen-Regierung hekt zum Franktireurkrieg

Sinnlose Aufwiegelung der polnischen Zivilisten — Erpressung zum Barrikadenbau und zum hinterlistigen Heckenbüschelkrieg
Tankfallen sollen errichtet werden — Jedes Dorf soll zu einer Festung werden bis 100 Kilometer hinter der Front

Die Blutschuld Polens

Berlin, 13. Sept. Um von den sadistischen Verbrechen der polnischen Regierung abzulenken, veröffentlicht die Polnische Telegraphenagentur (PT) in Den Haag eine Mitteilung an die holländische Presse, in der es heißt: „Von einem Guerilla- oder Franktireurkrieg in Polen könne keine Rede sein, weil die gesamte wehrfähige männliche Bevölkerung zu den Waffen gerufen und zwei Tage vor Ausbruch des Konfliktes in den verschiedenen Heeresabteilungen eingegliedert worden sei.“

Die im Rücken der deutschen Truppen befindlichen polnischen Truppenabteilungen kämpfen jetzt in kleineren Formationen und in vorbildlicher Ordnung, um sich durch die deutschen Abteilungen durchzuschlagen und sich dem polnischen Hauptheer anzuschließen. Es sei eine Erfindung der deutschen Propaganda, die polnische Bevölkerung als Franktireure hinzustellen.“

Diese polnische Behauptung ist erlogen! Das beweisen die zahlreichen in der deutschen Presse bereits veröffentlichten polnischen Aufrufe an die Zivilbevölkerung, Widerstand gegen die deutschen Truppen zu leisten. Es wurden nicht nur die zum Waffendienst eingezogenen Männer, sondern auch Frauen, Greise und Halbwüchsige bewaffnet, zum Barrikadenbau gezwungen und zum hinterlistigen Heckenbüschelkrieg mit allen Mitteln angehalten und sogar durch den polnischen Rundfunk aufgerufen.

Noch in den letzten Tagen wurde über den polnischen Rundfunk der Warschau 2 eine Erklärung Roman Ujazdowski an die polnische Bevölkerung bekanntgegeben:

Den Anordnungen, die durch Radio gegeben werden, ist unbedingt Folge zu leisten. Die Lautsprecher sind nach der Straße zu stellen. Es sind sofort alle Vorkehrungen zu treffen, um den Kampf mit feindlichen Panzerverbänden auszuweichen. Baut Barrikaden! Die Straßen können dazu mit Steinen, Wagen und anderen schweren Gegenständen gesperrt werden. Vor diesen Barrikaden sind Gräben auszuwerfen, und zwar von einer Wand zur anderen, und zwar sollen diese Gräben zwei Meter tief und sechs Meter breit sein. Ein Tank, der in so eine Grube fällt, ist gefangen und muß dann sofort mit Benzin begossen und in Brand gesetzt werden. Man wirft das Benzin in Flaschen auf den Tank und feuert hinterher. In Dörfern sollen die Straßen mit Eggen, die mit den Spitzen nach oben zu legen sind, gesperrt werden. Für die Errichtung von Barrikaden sind die Bürgermeister verantwortlich. Alles zur erreichbare Material ist zu verwenden. Es ist vor dem Niederrücken von Häusern nicht zurückzugehen. Jedes Dorf und jede Stadt muß zur Festung werden, die von feindlichen Panzerverbänden nicht einzunehmen ist. Das bringt unseren Truppen erleichterung. Diese Anordnung ist bis heute und am gesamten linken Weichselufer durchzuführen, mindestens bis zu 100 Kilometer hinter der Front (!).

Die Anlage der Barrikaden darf unsere Truppen nicht behindern. In der Nacht sollen diese Barrikaden mit Posten, die brennende Laternen mit sich führen, besetzt werden. Beim Nähern von feindlichen Abteilungen sollen die Glocken Sturm läuten. Bereitgestellte Strohhäufen sollen in Brand gesetzt werden. Die Bevölkerung (!) hilft den Truppen beim Kampf. Ein Verlassen des Wohnsitzes darf nicht mehr erfolgen. Den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern wird es zur Pflicht gemacht, daß sie nicht fliehen, sondern am Orte bleiben. Sofort nach Kenntnisnahme dieser Erklärung ist die Bevölkerung aufzuhalten. Diese Anordnung ist rückstandslos durchzuführen. Flüchtlinge werden nicht mehr aufgenommen und auch nicht mehr weiterge-

leitet. Die Nichterfüllung dieser Anordnung ist gleichbedeutend mit einer feindlichen Handlung.

In letzter Zeit wurden unsere Flugzeuge von unseren Truppen und der Bevölkerung beschossen. Es ist darauf besonders zu achten. Nur die deutschen Flugzeuge haben schwarze Kreuze und sind an diesen leicht erkennbar. Alle (!) Männer haben sofort die Barrikaden zu bauen, und wenn der Feind kommt, mit den Truppen am Kampfe mit der Waffe in der Hand teilzunehmen.“

Wer kann es wagen, nach diesem Aufruf noch an der Blutschuld der polnischen Regierung zu zweifeln?

Hehler aus Wilna

Berlin, 13. Sept. Der polnische Rundfunk der Wilna bringt laufend Aufrufe an die polnische Zivilbevölkerung, am Kampf gegen deutsche Truppen teilzunehmen.

Die Verantwortungslosigkeit dieser Hehelei ist so weit, daß den bedauernswerten Zivilisten eingegeben wird, dieser Kampf sei gänzlich ungefährlich. In diesem Zweck erfindet Radio Wilna eine Londoner Radiomeldung, in der angeblich mitgeteilt wird, daß es auch für einen

Zivilisten eine Kleinigkeit sei, einen deutschen Panzerwagen zu vernichten.

Verhältnisse unerträglich

Vertreter der Warschauer Bevölkerung bitten die deutschen Truppen um Befreiung vom Terror bewaffneter Banden

Berlin, 13. Sept. Vertreter der Bevölkerung von Warschau baten Dienstag um Befreiung von dem in Warschau herrschenden Terror bewaffneter Banden. Bei den die Stadt Warschau einschließenden deutschen Truppenteilen meldeten sich Dienstagmittag fünf Vertreter der Bevölkerung von Warschau, darunter zwei Frauen. Ihre Namen sind: Marjan Bialowski, Zygmunt Moszynski, Mieczyslaw Wanda Bierzowska und Helena Wengrowitsa.

Sie meldeten sich bei einem deutschen Bataillonskommandeur und baten darum, zu einem der nächsten Truppenkommandos geführt zu werden. Sie erklärten im Namen von Zehntausenden von Männern, Frauen und Kindern der Stadt Warschau zu kommen, weil die Verhältnisse in Warschau unerträglich geworden sind.

Deutsche Maßnahmen angekündigt

Widerstand wird mit allen Mitteln gebrochen werden

Polen trägt Verantwortung

Führerhauptquartier, 13. Sept. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen polnische Regierungs- und Amtsstellen die Bevölkerung offener Städte auffordern, eindringenden deutschen Truppen im Weichbild der Städte, Märkte und Dörfer Widerstand zu leisten. In Warschau wurde durch Flugblätter, durch den polnischen Rundfunk und durch sonstige Aufrufe die Bevölkerung aufgefordert, zum Franktireurkrieg überzugehen. Die Stadt selbst wurde von polnischer Artillerie beschossen.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt dazu folgendes bekannt: Die übergrößen Rücksichtnahme der deutschen Artillerie und der deutschen Flieger auf offene Städte,

Märkte oder Dörfer ist an eine Voraussehung geknüpft, daß diese vom Gegner selbst nicht zum Kampfgebiet erklärt und gemacht werden. Da der Pole ohne Rücksicht auf seine eigene Bevölkerung diesen Grundsatze ablehnt, wird die deutsche Wehrmacht von jetzt an mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Widerstand in solchen Orten brechen.

Die deutsche Luftwaffe wird im Verein mit schwerer Artillerie jene militärischen Maßnahmen durchführen, die geeignet sind, in kürzester Zeit solchen Orten die Zwecklosigkeit ihres Widerstandes klarzumachen. Die Folgen, die daraus der schwergeprüften Bevölkerung entstehen, fallen ausschließlich zur Verantwortung der polnischen Regierung und ihrer ebenso unfähigen wie gewissenlosen Heerführer.

Der Führer in Lodz

Riesige Ueberraschung für Truppen und Bevölkerung

Brauchitsch in der Front

Führerhauptquartier, 13. Sept. Auf seiner Frontfahrt am Mittwoch traf der Führer um 15 Uhr in Lodz ein. Die Fahrt des Führers mitten durch die Stadt, die erst am Wochenende besetzt wurde, bildete für die deutschen Truppen und die Bevölkerung eine riesige Ueberraschung.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am 12. September zum Stab des Generals der Artillerie von Reichenau und von dort aus in die vordere Front zu Teilen der an der Schlacht bei Radom beteiligten Truppen.

Polnische Flugzeugfabrik zerstört

Die polnische Verfolgung der Polen geht weiter — Die Luftwaffe erfolgreich

Berlin, 13. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 12. September setzte das deutsche Okeer mit seinem Süd- bzw. seinem Nordflügel die stürmische Verfolgung des Feindes fort.

Weitererorts Przemysl vorstößend, wurden Sambor und Janow und mit vorgeworfenen Abteilungen Lemberg erreicht.

Die südlich Radom eingeschlossene polnische Gruppe hat aufgehört zu existieren. Die gewaltige Deute an Gefangenen, Geschützen und Kampfgerät aller Art wird noch gezählt. Alle Versuche der um Kutno umstellten fünf polnischen Divisionen und zwei Kavallerie-Brigaden, nach Süden durchzubrechen, sind gescheitert. Der konzentrische Gegenangriff unserer Divisionen ist im Gange.

Ostwärts und südostwärts von Warschau sind Straße und Bahnlinie Warschau-Siedlce mit starken Kräften überschritten. Am äußersten Ostflügel stehen motorisierte Truppen 40 Kilometer nördlich Brest.

Weit hinter der Front ist die zu spät aus Lomza nach Süden weichende 18. polnische Division nördlich des Bug gestellt.

Die Luftwaffe griff auch gestern erfolgreich Straßen, Brücken und Eisenbahnen ostwärts der Weichsel an. Im Bahnhof Krynynopol brennen drei Züge. Der Flugplatz Lud wurde schwer beschädigt, die Flugzeugfabrik Wiala-Podlask in Brand geschossen. 14 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, davon zwei im Luftkampf. Die Luftaufklärung brachte ausgezeichnete und für die Führung wertvolle Ergebnisse.

Edens Gewissen

Mit Mister Anthony Eden haben wir uns nicht mehr auseinanderzusetzen. Die deutsche Antwort erteilen bereits unsere Truppen in Polen, die Flak und Jäger an der Nordwestküste des Reiches und vieles andere, was wir diesem sauberen Herrn und seinen Komplizen jedoch nicht auf die Nase binden werden.

Wenn wir uns hier dennoch mit Eden befassen, so geschieht es, um dem deutschen Volke zu zeigen, mit welcher dreisten Stirn dieser Kriegsbecker den Versuch unternommen hat, sich und seine Politik, die heute die Politik des Kriegskabinetts Chamberlain ist, vor der Öffentlichkeit reinzuwaschen.

Er hat nämlich zum gesamten britischen Empire eine Rundfunkansprache gehalten, natürlich in seiner Eigenschaft als Dominionminister. Dieses Amt war bekanntlich der Lohn für seine Verdienste um das Zustandekommen des Krieges.

Eden hat dabei geradezu einen Löwenanteil gehabt. Er war der erste, der im vergangenen Herbst den Ministerpräsidenten Chamberlain wegen seiner damaligen Haltung unter Druck setzte und mit Hilfe der Komplizen Churchill und Duff Cooper ein Reflektieren organisierte, vor dem Chamberlain schließlich kapitulieren mußte.

Überdies tat Chamberlain dies nicht unwillig, sondern er schwenkte sozusagen mit fliegenden Fahnen über richtiger mit gezieltem Regenschirm in das Lager der Kriegstreiber über, nachdem der Außenminister Lord Halifax ebenfalls das Seine getan hatte, die britische Politik auf den Kurs eines solchen Abenteuerers festzulegen.

Eden nun, der viele politische Sünden auf dem Gewissen hat und der mit seiner lächerlichen Sanktionspolitik während der italienisch-äthiopischen Auseinandersetzung besonders deutlich seine Unfähigkeit unter Beweis stellte, hat im geduldeten Rundfunk der unbekannten Hörerschaft in den Dominionen verkündet, England habe ein reines Gewissen! Er hat aber vergessen hinzuzufügen, daß maßgebende Engländer erst in den letzten Tagen eingestanden haben, daß England seit sehr langer Zeit nach der Möglichkeit eines Krieges mit Deutschland gesucht habe, und daß Polen „nicht ein Beschwerdebegrund, sondern nur ein Vorwand gewesen ist, um Gewalt anzuwenden zu können“.

Eden hat auch nicht von dem Blockadeministerium gesprochen, das schon vor zwei Jahren ins Leben gerufen wurde, er hat auch nicht verraten, daß seit März dieses Jahres in Polen Agenten des Secret Service an der Arbeit waren, die bestehende Spannung zu verschärfen und das Pulverfaß zur Explosion zu bringen. Natürlich hat Eden auch über die Anzettelung des Bromberger Blutbades durch zwei englische Agenten geschwiegen, weil er ja sonst nicht hätte von einem reinen Gewissen sprechen können.

Das ist die Moral Edens, die heute die Moral Englands ist. Elegante Bügelfalten und die Zuneigung einer abenteurerlustigen Damentwelt können Mister Eden zugestanden werden, aber nicht politische Vernunft und Klugheit. Auf diesem Gebiet ist er ein Scharlatan und ein Feigling, der nicht bereit ist, für das, was er angezettelt hat und seinen Engländern zumutet, nun auch selbst mit dem Stahlhelm und der Waffe einzustehen.

Im Westen wurde der Wernberg, etwa sechs Kilometer südostwärts Saarbrücken, auf dem sich der Feind mit zwei Kompanien festgesetzt hatte, im Gegenangriff durch unsere Vorposten wieder genommen. Sonst nur geringe Vorpostenkämpfe.

Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Die Gemeinschaft

Hermann Göring: Es kommt heute im nationalsozialistischen Deutschland darauf an, daß niemand als Einzelgänger da und dort hinläuft. Endlich ist das Volk zusammengefaßt zu einer Geschlossenheit, die allein die Kraftquelle für künftige Leistungen ist. In dieser Zeit ist es selbstverständlich, daß auch in der deutschen Luftfahrt über den einzelnen hinweg das gemeinsame Ziel, die gemeinsame Leistung, der Gemeinschaftswille Geltung finden sollen.

Achtung, Kleinhändler!

Die Lebensmittelbezugscheine müssen abgeliefert werden.

Wie der Landrat des Kreises Altena und der Oberbürgermeister der Stadt Lüdenscheid in einer gemeinsamen Bekanntmachung mitteilen, müssen von Freitag, den 15. ds. Mts. ab, die bei der Warenabgabe angenommenen Kartenabschnitte und Sonderbezugscheine im Kreise Altena bei der zuständigen Amts- oder Gemeindebehörde — in Lüdenscheid beim Stadt Ernährungsamt Abt. B — abgeliefert werden. Die Abschnitte sind für jede Ware getrennt aufzufüllen. Die Abschnitte für Fleisch und Fleischwaren sind ebenfalls bei der angegebenen Stelle abzuliefern, diese werden dann der Kreisbauernschaft zugeleitet, die die entsprechenden Bezugscheine ausstellt. Außerdem werden die Einzelhändler in dieser Bekanntmachung nochmals auf die Bestandsbücher hingewiesen, die sorgfältig geführt werden müssen. (Nähere Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung ersichtlich.)

Halber

Den Verdunkelungsmaßnahmen

wird immer noch nicht genügend Beachtung geschenkt. Wie oft kommt es vor, daß auf einmal von irgend einem Fenster ein strahlendes Licht ausstrahlt, in der übrigen stockfinsternen Umgebung brutal anzeigend: hier hat jemand nicht verdunkelt und in diesem Raume (wahrscheinlich ahnungslos) Licht angemacht. In einem anderen Hause passiert dasselbe, nur mit dem Unterschied, daß man wohl verdunkelt hat, aber die Fenster standen weit auf und so kommt es, daß auch hier plötzlich helles Licht aufstrahlt in die dunkle Nacht. Leichtsin und Unbedachtamkeit zeigen an, daß einige immer noch nicht den Ernst der Maßnahme erfassen haben. Aber sie werden vorgemerket und bekommen ihre Strafe, wenn sie nicht vorgesogen haben, auf die erste Mahnung hin sofort alles abzudunkeln. Da und dort sieht man auch breite Mägen, die ebenfalls noch zu viel Licht nach außen fallen lassen. Es soll überhaupt kein Licht nach außen fallen! Man muß das nun endlich begreifen und sich sagen: Wie kommt es, daß ich allein derjenige bin, der noch nicht richtig verdunkeln konnte? Sind die anderen klüger als ich — oder bin ich allein so dumm!

Ortsring der NSDAP, Halber.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß der Ortsring heute abend 20.30 Uhr im Saale des Hais zur Fuhr tagt. Es ist Pflicht aller Formationen, Verbände und Vereine, soweit sie dem Ortsring angehören, zu erscheinen und nicht nur allein die Führer, sondern möglichst auch eine größere Anzahl Mitglieder. Die Frauenschaft soll nach Möglichkeit geschlossen teilnehmen.

Zu einer wichtigen Besprechung

sind — so macht die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Kreinberg in heutigen Angelegenheiten bekannt — für heute abend 8 Uhr alle Amtsleiterinnen der NS-Frauenschaft dringend eingeladen.

Erste Zusammenkunft im Deutschen Frauenwerk

Zum ersten Male nach den Ferien fand am gestrigen Nachmittag im großen Saale vor Fasbender eine Zusammenkunft der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Heilig Vaterland“ begrüßte Frau Kreinberg die erschienenen Frauen und vor allem Studienrätin Frln. Zanner von Lüdenscheid. An das letzte Zusammenfinden vor den Ferien erinnernd, an dem noch keiner gedacht, welcher erster Zeit wir entgegengehen würden, sprach Frau Kreinberg die Hoffnung aus, daß die Frauen sich zu den Ferien noch einmal gut erholt haben, damit sie nun mit frischer Kraft ans Werk gehen können, die Männer draußen zu unterstützen, auf jedem Plage, wohin die Pflicht für das Vaterland ruft. Fräulein Zanner verstand es, in ihrem nun folgenden Vortrag den Frauen das Herz leichter zu machen, indem die Rednerin auf die günstigen Umstände unserer Lage hinwies, und verschiedentlich auf die Rede des Generalfeldmarschalls Göring zurückkam. Ausgehend von ihrem Besuche des deutschen Ostens schilderte Frln. Zanner, wie deutlich erkennbar vor allem Danzig als deutsche Stadt

Neuregelung der Arbeitslosenhilfe

Wir berichteten bereits, daß die Arbeitslosenunterstützung durch Verordnung neu geregelt wurde. Die Gründe liegen einmal darin, daß in der Zeit der kommenden Umstellungen vorübergehend die Arbeitslosigkeit arbeitsunfähiger und arbeitswilliger Kräfte eintreten kann, für die gefordert werden muß, ganz gleich, ob diese Kräfte aus versicherungspflichtiger oder versicherungsfreier Beschäftigung kommen. Ferner soll verhindert werden, daß der Arbeitseinsatzfähige von zwei Stellen, dem Arbeitsamt und der öffentlichen Fürsorge betreut wird. Es soll ein möglichst einfaches Unterstützungsverfahren angewandt werden.

Arbeitseinsatzfähigkeit ist wie bisher nicht gegeben, wenn die Erwerbsminderung den für die Invalidenrente vorgesehenen Grad erreicht hat oder tatsächliche oder rechtliche Bindungen vorliegen, die den praktischen Arbeitseinsatz unmöglich machen. Wer bisher Arbeitslosenunterstützung bezog, weil er Beiträge gezahlt hatte, obwohl er nicht mehr arbeitsfähig war, wird aus der Betreuung des Arbeitsamtes in die der öffentlichen Fürsorge übergeführt.

Die Leistungen werden dadurch wesentlich verbessert, daß jede Wartezeit im Regelfall wegfällt. Dem Arbeitsamt bleibt die Befugnis, bei allein stehenden Unterstützungsempfängern, wenn es das nach den örtlichen Verhältnissen des Bezirkes zur Erleichterung des Arbeitseinsatzes für nötig hält, eine Wartezeit bis zu sieben Tagen (bisher vierzehn Tagen) festzusetzen. Die soziale Staffelung der Unterstützung nach der Höhe des Familienstandes bleibt aufrechterhalten, ebenso die Staffelung

der Unterstützung nach Lohnklassen. Gleichzeitig ist indes sowohl zur Vereinfachung als auch unter Berücksichtigung der größeren Vereinheitlichung der Löhne die Zahl der Lohnklassen von elf auf fünf vermindert worden. Es werden die unterste und die Hälfte der zweiten Lohnklasse zusammengefaßt zur Lohnklasse 1, die Hälfte der Lohnklasse 2 (Verdienst von 12 bis 14 Mark) mit den bisherigen Lohnklassen 3 und 4 zur Lohnklasse 2, die Lohnklassen 5 und 6 zur Lohnklasse 3, die Lohnklassen 7 und 8 zur neuen Lohnklasse 4 und die Lohnklassen von 9 aufwärts zur neuen Lohnklasse 5.

Kürzungen der bisherigen Unterstützungen finden grundsätzlich nicht statt, da bei den zusammengefaßten Lohnklassen immer die Höchstbeträge der alten Lohnklasse genommen und diese in den entsprechenden mittleren Lohnklassen um 60 Pfennig oder 1,20 Mark wöchentlich erhöht worden sind. Die bisherige Ortsklasseneinteilung ist bestehen geblieben, ebenso die Bestimmung, daß in den beiden unteren Lohnklassen 100 v. H., in den übrigen Lohnklassen 80 v. H. des für die Einreihung maßgebenden Arbeitsverdienstes durch die Leistungen der unterstützenden Arbeitslosenhilfe nicht übersteigen werden dürfen.

Neu eingeführt ist eine Sonderunterstützung, die die Beibehaltung vertretbarer Verpflichtungen sicherstellt, wenn deren Erfüllung durch die Unterstützung allein nicht gesichert ist, das heißt bisher durch Zusatzunterstützungen der Gemeinden hätte ausgeglichen werden müssen. Das Rechtsmittelverfahren ist vereinfacht worden. Es gibt nur noch die Verwaltungsbeschwerde.

Hausfrauen sind einfallreich

Ein neues Rezept: Aus Obst und Gemüse macht Fleisch und Fett

Es ist ja wohl selbstverständlich, daß die deutschen Hausfrauen nicht nur sofort begriffen haben, warum die schnelle Einführung der Lebensmittelkarte notwendig war, sondern daß sie sich auch schnellstens darauf eingestellt haben. Viel mehr noch. Sie sind überaus stolz darauf, daß sie auf dem Gebiet der Ernährung, das ja ihr eigentliches und alleiniges Gebiet ist, sich mit in den Kampf der Männer um die Freiheit des Reiches einschalten dürfen. Nun ist es selbstverständlich nicht genug damit, einfach festzustellen: „Ja, wirklich, das, was man auf der Lebensmittelkarte bekommt, ist reichlich“ oder: „In dieser Woche habe ich gar nicht alle Fleischscheine gebraucht!“ Das ist ja auch gar nicht des Pudels Kern. Selbstverständlich bekommt jeder, denn es ist von allem ausreichend vorhanden, was er zum Lebensunterhalt braucht. Das heißt aber nun nicht, daß er plötzlich von dem einen oder anderen Artikel, den er sonst nur wenig oder gar nicht kaufte, unbedingt sein „ihm zustehendes Quantum“ kaufen soll. Im Gegenteil. Die deutschen Hausfrauen müssen sich jetzt nicht nur damit beschäftigen, die ihnen für die Haushaltsführung erforderlichen scheinenden Lebensmittel zu bekommen, sondern sie müssen wissen, welche Lebensmittel sie unbedingt brauchen und welche verbraucht werden müssen. Wir haben in den letzten Tagen gehört und gesehen, daß Tomaten überaus reichlich reif geworden sind und zur Verfügung stehen. Wenn nun diese Tomaten jetzt ausgiebig in den Speisezettel eingesetzt werden, so tun die Hausfrauen nur ihre Pflicht. Außerdem überlegen es sich die deutschen Hausfrauen genau, welche Gemüse im Augenblick gerade reichlich da sind und Abfall finden müssen. Wir haben jetzt noch sommerlich warmes und schönes Wetter und werden es hoffentlich noch eine Weile genießen können. Feld und Garten liefern uns von ihren Früchten reichlich. Wie wäre es, liebe Hausfrauen, wenn

wir jetzt aus dem uns zur Verfügung stehenden Obst und Gemüse Fleisch und Fett für den Winter machten? Ich sehe schon, wie viele und erprobte Hausfrauen den Kopf schütteln. Fleisch und Fett aus Obst und Gemüse? Das geht doch gar nicht! Doch, es geht wirklich. Ein einfaches Rechenbeispiel. Die uns zugeteilten Fleischmengen sind nach dem uns zur Verfügung stehenden Viehbestande berechnet. Und ist die Sache ja jetzt, in der warmen Jahreszeit, so, daß wir viel weniger nach fettreicher Kost verlangen als dies im Winter der Fall ist. Wir können uns also jetzt vorwiegend mit Gemüse und Obst ernähren — was uns auch, im Sommer besonders, viel zuträglich ist — und können auf das uns zustehende volle Quantum an Fleisch und Wurstwaren verzichten. Ich kann mir denken, daß wir auf diese Weise eine ziemlich Reiche an Schlachtvieh schaffen können bzw. die zur Verfügung stehende noch vergrößern helfen. Andererseits helfen wir verhüten, daß auch nur ein Stück Obst oder ein bißchen Gemüse schlecht wird und unserer Ernährungswirtschaft verloren geht. Außerdem werden wir im Winter an unserem ganzen Zustande merken, daß der reichliche Obst- und Gemüsegenuss uns sehr gut getan hat. Und auch die noch daheimgebliebenen Männer, die bisher manchmal glaubten, ohne einen ordentlichen „Braten“ Fleisch nicht auskommen zu können, werden sicherlich mit der Umstellung der Ernährung zufrieden sein. Denn die Hauptsache ist ja nicht, was wir essen, sondern nur, daß wir ausreichend ernährt werden, um allen Anforderungen, die ja jetzt in erhöhtem Maße an jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin gestellt werden, körperlich gewachsen zu sein. Darum werden jetzt und in Zukunft alle deutschen Hausfrauen mit Vorliebe nur das kaufen, was sie reichlich angeboten bekommen und nicht, wie das bisher war, besonders die raren Artikel zu bekommen suchen.

mittags wieder aufgenommen werden, und Frauen, die sich bei der Erntehilfe betätigen wollen, können sich bei Frau Reitz melden. Mit dem Führerheiß schloß Frau Kreinberg die Gemeinschaftsstunde.

Lichtspiele Karlshöhe: „Kautschuk“

Ungewöhnlich ist der einmalige Stoff ungewöhnlich und sensationell seine filmische Gestaltung. Wieder einmal überrascht das Leben selbst mit einem Roman, der alle menschliche, alle dichterische Phantasie hinter sich läßt. Denn welche Phantasie wäre kühn genug, diese abenteuerliche Geschichte jenes Mister Wicham zu erfinden, der alle Brücken hinter sich abbrach, der nur auf sich selbst gestellt und mit Einjaz seines Lebens um ein hohes Ziel

Hühner jetzt besonders wichtig

Auch die kleinen Faktoren des Wirtschaftslebens dürfen nicht vernachlässigt werden und brachliegen. Manchem Kleinflügel, Kleingärtner, Reutner ist sein Geflügelstall in ruhigen Zeiten eine willkommenen Wirtschaftshilfe gewesen. Noch mehr sollte er es heute sein. Was für die großen Geflügelhaltungen auf dem Lande gilt, das gilt auch für die Kleinhaltungen in der Siedlung und am Stadtrand: Daltet die leistungsfähigen Hühner durch, schlachtet nicht das Geflügel ab! Schon seit Jahren ist daran gearbeitet worden, daß wirkliche Leistungstiere, die Futter und Pflege danken, in die Ställe kommen. Diese Tiere müssen in erster Linie am Leben bleiben! Hühner allerdings, die nur Arbeit und Kosten verursachen und nicht legen, wandern besser bald in den Kochtopf. Junge Tiere legen am besten, darum sollte man immer möglichst viele junge Hennen auf dem Geflügelhof halten. Ein Grund mehr, die Aufzucht nicht zu vernachlässigen. Daß die Nachzucht jetzt eine besonders sorgfältige Qualitätsauslese sein muß, ist selbstverständlich. Die Züchtung entscheidet allein. Diese Leistung muß nach Möglichkeit mit dem geringsten Aufwand gewonnen werden. Haben wir früher schon nach Möglichkeit das Geflügel aus Abfällen ernährt, so muß das jetzt soweit wie nur eben möglich getan werden. Zu diesem Zweck sollte auch der Nachbar, der kein Geflügel halten kann, Abfälle aus seinem Haushalt beisteuern und sich ab und zu mit ein paar Eiern bezahlen lassen. Gute Pflege vermag überraschend viel in der Geflügelhaltung. Die Fortschritte in unserer Tiererzeugung beruhen zum Teil auf der verbesserten Pflege und Haltung der Tiere. Wir müssen darum die Hühner mit aller Sorgfalt umgeben, für regelmäßiges Futter, ausreichende Tränke, trockene, warme, helle und luftige Ställe sorgen. Dieser kleine Aufwand wird stets reichlich belohnt. Kein Wirtschaftsgut darf heute verlorengehen! Früher mag dieser oder jener die Federn des Geflügels nicht beachtet haben, sie galten ihm zu gering. Aber jetzt dürfen wir auch die Federn nicht mehr verkommen lassen! Sie müssen sorgfältig verwertet werden oder an die Eierfennzeichnungsstelle oder -genossenschaft zum Verkauf gelangen.

kämpfte? Ähnlich wie in unseren Tagen in vielen Teilen der Welt ein Mangel an lebenswichtigen Rohstoffen spürbar wird, mit denen andere, von der Natur bevorzugte Gebiete unserer Erde im Ueberfluß gesegnet sind, so zeigte sich in den technischen Entwicklungsjahren des vorigen Jahrhunderts ein wahrer Hunger nach Kautschuk, nach Gummi. Die Welt der Verbraucher dieses kostbaren Stoffes, namentlich England, stöhnte unter dem diktatorischen Monopol Brasiliens, in dessen riesigen Wäldern, und nur hier, die gummiproduzierenden Bäume wuchsen. Das war die Situation, die einen der Unbekannten auf den Plan rief, die immer dann der Menschheit geschenkt werden, wenn sich der kulturellen oder zivilisatorischen Entwicklung ein scheinbar unüberwindliches Problem in den Weg stellt: Henry Wicham. Er war ein Kämpfer für den Fortschritt, ein Streiter für sein Vaterland, ein fanatischer, draufgängerischer Abenteurer — um einer weltverändernden Idee willen! So betrachtet gewinnt dieser Film noch eine besondere Bedeutung — neben allen sich natürlich ergebenden Spannungen, neben aller Romantik und aller im Thema selbst wurzelnden Sensationen zur Befriedigung des erlebnisfrohen Filmfreundes.

Schalksmühle

Gefunden: 1 Geldbörsle.

Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungsgefällenstelle in Schalksmühle geltend zu machen.

Brederfeld

Vom Deutschen Roten Kreuz.

Das Deutsche Rote Kreuz in Brederfeld richtete Nähtunden ein, die jeden Montag ab 15 Uhr in der Nähstube an der Frankfurterstraße (früheres Haus der Gebr. Voormann) stattfinden. Die erste Nähstunde war von einer großen Zahl Frauen zu eifriger väterländischer Arbeit besetzt. Es ergab an alle Frauen die Bitte, sich an der Näharbeit zu beteiligen.

Personalveränderung.

Der Kreishauptabteilungsleiter I Otto Schnepfer, Episch bei Brederfeld, ist beauftragt, die Geschäfte des Kreisbauernführers der Kreisabteilung Empe-Ruhr wahrzunehmen.

Hauptkassierleiter Alex Baumer.

Stellvertreter: Werner Bell. Verantwortlich für Politik, Heimatnachrichten u. Unterhaltung: Alex Baumer, f. Sport, Wirtschaft u. d. übrigen Teile: Werner Bell.

Verlagsleiter: u. für d. Anzeigen verantwortlich: Werner Bell, sämtlich in Halber.

Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Baumer, Halber.



Großbeutel 40 Pfg. für 3 kg Marmelade oder etwa 2 kg Gelee

Jetzt aus Pflaumen und Tomaten:

Pflaumenmarmelade:

1750 g Pflaumen oder Zwetschen (entsteint gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker Gelier-Hülfe, 1750 g Zucker, nach 1. und 2. Zitronen. Die gewonnenen Pflaumen werden in hirschgroße Stücke geschnitten. Die weitere Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

Tomaten-Pflaumenmarmelade:

425 g Tomatenmark (aus den durch ein grobes Sieb gestrichenen Tomatenrückständen, siehe Tomatengelee), 1750 g Zucker, nach 1. und 2. Zitronen. Die weitere Herstellung erfolgt nach der auf dem Kleinbeutel (15 Pfg.) gegebenen Anweisung.

Tomatengelee:

1500 g Tomaten (kleingeschnitten), 150 g Zucker, 150 g Wasser aufkochen lassen und durch ein Tuch geben. (Tomatenrückstände für Tomaten-Pflaumenmarmelade verwenden.) Gelee: 1000 g (1 l) Tomatensaft, abger. Schale von 2 Zitronen, 1 Großbeutel Dr. Oetker Gelier-Hülfe, 1000 g Zucker, Saft von 2 Zitronen. Von dem gewonnenen Saft mischt man 1000 g (1 l) ab und gibt die abger. Zitronenschale hinein. Die weitere Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe!

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Erster Teil.

Man schreibt das Friedensjahr 1912. Ueber der freundlichen Welt lacht fröhlich die Frühlingssonne. Als dicke, goldene Kugel hängt sie im fatten Blau und heizt ein, daß der Saft in die Knospen schießt; daß die Birken in lichtgrünen Schleiern hängen und nach Frische und Venz duften; daß die Obstbäume ihre Blütenlichter anstecken und mit süßem Duft Millionen Insekten betören. Zwischen Wiesenstreifen, darüber Bienen, Hummeln und die ersten Schmetterlinge spielen; windet sich, einem silbernen Bande gleich, die Elbe. Sie zwingt sich weiter durch das zerklüftete Felsgewirr, das als Sächsischer Schweiß weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt ist.

Hier erlebt Mister Lionel Howard aus USA, den deutschen Frühling.

Und er findet ihn schön. Sehr schön. Man sagt schon nicht zu viel von diesem Venz, wenn man ihn in allen Tonarten besingt. Ebenso wie man nicht zu viel sagen kann über deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit.

Lebteres festzustellen hat der smarte Yankee gestern Gelegenheit gehabt; während der Verhandlungen mit der Konervenfabrik Grohe & Co. in Dresden-Neustadt.

Wegen dieser Verhandlungen ist er ja herübergekommen über den großen Teich. Denn Mister Lionel Howard ist ein business-man. Und es ist schon ein kluger Gedanke gewesen, der ihn die Geschäftsverbindung mit den Deutschen suchen ließ. Denn Mister Lionel Howard ist ein — tüchtiger business-man.

Solches schließt jedoch keineswegs nicht aus, daß er nicht auch gut und gern alle außergerichtlichen Annehmlichkeiten und Schönheiten mitnimmt und auf sich einwirken läßt, welche sein Trip nach good old Europe

im allgemeinen, nach Germany im engeren, und nach Dresden im besondern ihm mannigfach bietet. „Well,“ sagt er, sich behaglich im Viegessitz des Eldampfers „Königin Carola“ zurücklehnd. „Well — und nichts weiter. Aber seinem Begleiter, Mister Archibald Drens, amerikanischem Generalkonsul in Dresden, genügt das vollkommen. Weiß er doch bereits, daß Mister Lionel Howard derart das Höchstmäß seiner Zufriedenheit auszudrücken beliebt. Mister Howards Zufriedenheit aber läßt er sich sehr angelegen sein. Ganz und gar hat er sich ihm während seines Dresdner Aufenthaltes zur Verfügung gestellt. Widmet sich mit beflissener Ausschließlichkeit diesem besonderen Gast aus der Heimat. Denn Mister Lionel Howard ist Amerikas ungekrönter König im Reiche der Konerven, Abteilung Milch, Siz Chicago. Und er hat wirklich etwas Königliches, dieser Amerikaner Mitte der Dreißig. Groß und breit ist er; und ausgezeichnet angezogen. Braunes Haar, an den Schläfen ein bißchen grau. Schmalkippiger, fest geschlossener Mund. Klühle, scharfe Augen. Wortkarg, sicher, selbstbewußt. Bei alledem sympathisch. Und mehr als das, sobald sein Blick aufglänzt, erwärmt von innerlichem Feuer.

Das aber wird bei dieser Frühlingsfahrt durch das Elbtal in einem Maße geschehen, wie es noch nie der Fall gewesen ist in Mister Lionel Howards Leben.

In Bad Schandau wird die „Königin Carola“ von dem angesehenen Töchterpensionat des Fräulein Sidonie Graubart erfürmt, das gerade von einem Fasten-Ausflug kommt. An die zwanzig junge Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren schwirren lachend und plaudernd über Deck.

Und Mister Archibald Drens, der seit Tagen dem hochgeehrten Gast aus Chicago die Sehenswürdigkeiten von Elbflorenz zeigt, erklärt ihm nun auch diese, mit erfreutem Erstaunen betrachtete Erscheinung: Dresden ist nämlich nicht nur bekannt als heiterhohle, landschaftlich bezaubernd gelegene Residenz des sächsischen Herrscherhauses, als Schatzkästlein bedeutender Kunstwerke auf jedem Gebiete, als Mufenstadt schlechthin — allein schon um seiner berühmten Oper willen — sondern nicht minder auch als diejenige deutsche Stadt, in welcher sich die Mehrzahl der beliebtesten Töchterpensionate zusammenfindet. Hier gibt es gleich einmal ein Beispiel dafür.

Lionel Howard nicht.

Und dann — ja, dann blüht eben jener Strahl in seinen grauen Augen auf, in dessen heißer Bewunderung bereits fester Entschluß liegt.

Dazu kommt es so:

Aus dem vergnügten Lärmen der Jungfrauenheuschär löst sich alsbald einsam und immer dringender der laute Wunsch: „Das Kleeblatt soll singen!“ Und eifrig wird für dieses Kleeblatt, vier junge Mädchen des letzten Jahrganges, ein Tisch zurechtgerückt, auf den die Sängerrinnen bürger werden.

Diese lassen sich lachend gefallen und stimmen bereitwillig ein Frühlingslied an.

Und alle Schiffspassagiere lauschen der einfachen, zu Herzen gehenden Weise dieser jungen, weichen Stimmen, die zwar ungeschult, aber vorzüglich aufeinander eingesungen sind. Am aufmerksamsten und ergriessensten ist Mister Lionel Howard. Verneint er doch jetzt des deutschen Frühlings letzte Weiße zu erleben.

Ein reizvolles Bild bieten die vier Mädchenköpfe, die sich während des Singens gegeneinander lehnen; in ungewollter, natürlicher Grazie. Ein glatter schwarzer Scheitel, kupferrote Zöpfe, braunes Haargeflecht und ährenblonde Locken. Dieser letzte Kopf ist es, der den Amerikaner so stark fesselt. Eine Offenbarung blüht ihm das zarte Oval des Gesichtes, dessen weiße Haut von der sanften, inneren Glut durchschimmert ist, dessen fragende Braunaugen so seelenvoll die Frühlingspracht einfangen, indes aus dem feingezichneten Mund der süße Sopran sich löst, dem die drei andern Sängerrinnen sich unterordnen.

Dieses ist Lionel Howards schicksalshafte Begegnung mit Maria Solden gewesen.

* * *

Was ihr folgte, angehenert vom echt amerikanischen Tempo des Mannes, der gewohnt war zu befehlen, der Widerstände nicht kannte und von dieser Liebe auf den ersten Blick zutiefst getroffen war, ist bald erzählt.

Fräulein Sidonie Graubart geriet ganz außer Fassung bei des Amerikaners Einbruch in ihr Töchterpensionat und seiner kurzen und bündigen Erklärung, er wolle Maria Solden als Frau mit hinübernehmen in sein persönlichstes Reich innerhalb der neuen Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Lebensmittelbezugscheine für Kleinbändler

im Kreise Altena und Stadtkreis Lüdenscheid.

Von Freitag, dem 15. d. M. ab haben die Kleinbändler (Einzelhändler) die bei der Warenabgabe angenommenen Kartenabschnitte und Sonderbezugscheine im Kreise Altena bei ihrer zuständigen Amts- oder Gemeindebehörde, in der Stadt Lüdenscheid beim Ernährungsamt (Abt. B, Herfinghallee, Turmeingang) abzuliefern. Die Abschnitte sind für jede Ware getrennt und in der Nummerfolge auf Papierbogen (Zeitung- oder Abfallpapier) in der Größe von etwa 21 mal 30 Zentimeter (Geschäftsbogensgröße) zu je 100 Stück aufzulegen; es braucht nicht die ganze Fläche des Abschnitts festgeklebt zu sein. Wer von einer Ware weniger als 100 Abschnitte hat, kann auch diese geringere Anzahl aufkleben und abliefern. Auf jedem Bogen sind der Name (Firma) des Einzelhändlers, die Warenart, die Anzahl der aufgeklebten Abschnitte und das ihnen entsprechende Gewicht (z. B. Zucker, 100 Abschnitte zu je 335 Gramm = 33,5 Kilogramm) deutlich anzugeben. Zunächst können alle bis jetzt gesammelten Abschnitte abgeliefert werden. Künftig soll die Abrechnung wöchentlich einmal erfolgen.

Gemäß den abgelieferten Abschnitten und Sonderbezugscheinen werden von der Annahmestelle für folgende Warengruppen: Butter, Fette oder Öle, Käse, Zucker, Marmelade (Brotanstrichmittel), Nahrungsmittel (Grape, Grieß, Grütze, Sago, Reis, Haferflocken, Feigwaren), Saft und Saft-Erfrischmittel, Tee und Mohl sofort Bezugscheine ausgestellt, und zwar in den vom Einzelhändler gewünschten Mengen und für die von ihm angegebenen Großhändler (Lieferanten).

Die Abschnitte für Fleisch und Fleischwaren sind ebenfalls (aufgeklebt und bezeichnet) bei den oben angegebenen Dienststellen gegen Quittung abzuliefern; sie werden sofort an das Ernährungsamt, Abt. A (Kreishaus) weitergegeben, das die Bezugscheine hierfür ausstellt.

Alle Einzelhändler werden nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sie Bestandsbücher anzulegen haben, in denen die täglichen Zu- und Abgänge an bezugscheinpflichtigen Lebensmitteln fortlaufend einzutragen sind. Die zu- und abgehenden Waren sind am 1. und 15. jeden Monats in einer Summe dem Bestandszu- und abzuschreiben.

Lüdenscheid, den 13. Sept. 1939.

Altena, den 13. Sept. 1939.

Der Oberbürgermeister:

Der Landrat:

Schumann.

Dr. Bubner.

Bezugscheinausgabe.

Die bisherigen Erfahrungen bei der Ausgabe von Bezugscheinen durch das Ernährungs- und Wirtschaftsamt veranlassen mich, die Volksgenossen, insbesondere die Frauen, nochmals dringend zu bitten, sich bei der Anforderung und dem Verbrauch bezugscheinpflichtiger Waren auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Wer Gegenstände des lebenswichtigen Bedarfs beansprucht, die er nicht sofort und dringend gebraucht, schädigt die Volksgemeinschaft und gefährdet die Landesverteidigung. Die angeordnete Verbrauchsregelung gilt gleichmäßig für alle Volksgenossen; wer glaubt, er dürfe sie für sich ablehnen oder durch abfällige Bemerkungen kritisieren, vergeht sich an der Volksgemeinschaft und verrät den Führer und sein Volk.

Die Angestellten des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sind angewiesen, jeden Volksgenossen entgegenkommend und sachlich über die vorgeschriebene Verbrauchsregelung aufzuklären und ihm im Rahmen des Möglichen und Zulässigen zu helfen. Daß sie aber dabei die bestehenden Vorschriften und Anordnungen beachten und unzulässige und unerfüllbare Anforderungen ablehnen müssen, wird jeder Einsichtige verstehen. Wer trotzdem glaubt, daß er ungerecht oder in unangenehmer Weise behandelt worden sei, kann mir seine Beschwerde jederzeit vorbringen. Ist sie berechtigt, dann werde ich für Abhilfe sorgen. Andererseits werde ich aber unter keinen Umständen dulden, daß sich jemand durch falsche Angaben der unberechtigten Vorwürfe Bezugscheine verschafft, die ihm nicht zustehen. Ich werde in Fällen, die mir zweifelhaft erscheinen, nötigenfalls die geeignete Nachprüfung vornehmen lassen. Ich hoffe, daß schärfere Maßnahmen nicht nötig sein werden. Wer an unsere Soldaten an der Front denkt, wird jederzeit wissen, wie er sich in der Heimat zu verhalten hat.

Lüdenscheid, den 13. September 1939.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Gib' stets beim Spülen **ST** hinein
dann wird die Wäsche blütenrein!

Deutsches Rotes Kreuz Ortsgemeinschaft Amt Lüdenscheid.

Freiwillige Helfer und Helferinnen, die für den Sanitätsdienst ausgebildet werden wollen, können sich sofort in der

D.M.-Dienststelle Amt Lüdenscheid, Lüdenscheid,

Freiherr-vom-Stein-Straße 15

(Amtshaus, Zimmer Nr. 10)

melden.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Familie Schröder.

Ritzihö bei Halver, den 13. September 1939.

Für die projektierte neue Straße zwischen Lösenbach und Heesfelder Straße sind beiderseits der Straße besondere Bauabschnitte festgelegt worden. Für eine von der Heesfelder Straße gegenüber der Einmündung der Budessfelder Straße nach Osten abzweigende Straße sind Abschnitte festgelegt worden. Die entsprechenden Pläne liegen von heute an vier Wochen lang zu jedermanns Einsichtnahme im Stadtmessungsamt offen. Einsprüche sind innerhalb dieser Frist bei Vermehrung des Ausschusses bei mir vorzubringen.

Lüdenscheid,

den 12. September 1939.

Der Oberbürgermeister:

Schumann.

N.S. FRAUENSCHAF Frauenshaft Halver.

Heute, Donnerstag, den 14. September 20 Uhr

Wichtige Besprechung

famlicher Amtsleiterinnen bei Fasbender

Hell Hittler!

Frau Kreinberg
Ortsfrauenschaftsleiterin.

Füllhalter

zuverlässig und preiswert

in verschiedenen Preislagen

Wilh. Bell jr., Halver

Alles
büchstablich alles
klebt UHU
gut, dauerhaft und wasserfest

In Tuben zu 20, 30, 45 und 75 Pfg. zu haben.

Wilh. Bell jr., Halver.



Ortsring der N. S. D. A. P. Halver.

Heute, Donnerstag, den 14. September, 20,30 Uhr

Im Haus zur Fuhr Halver

wichtige Besprechung

Teilnahme aller Formationen, Verbände und Vereine ist Pflicht.

Der Ortsringleiter.

Thermosflaschen, Essensträger u. Butterdosen

in allen Größen und Ausführungen erhalten
Sie preiswert bei:

Ernst Bergmann, Halver

— Telefon 510 —

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichs-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

7. Ziehungstag

9. September 1939

In der Sonabend-Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM.	143163
6 Gewinne zu 5000 RM.	10817 185549
12 Gewinne zu 4000 RM.	61802 110379 167385 294712
30 Gewinne zu 3000 RM.	54499 60256 68608 86732 92042 108083
162481 235600 236302 322091	
45 Gewinne zu 2000 RM.	13217 25495 59829 66123 107269 113559
156334 163095 221621 253711 266511 303030 306273 349989 350884	
93 Gewinne zu 1000 RM.	5246 8313 10073 26671 27356 32971
56819 72756 85844 95573 106174 127193 146972 154247 154408	
197657 205324 209751 211556 212629 214975 237756 251995 258981	
286369 289099 302422 328158 331723 366766 398296	
255 Gewinne zu 500 RM.	3142 4288 17490 18217 19741 21863
23063 30958 31480 37428 37732 44759 55470 60665 79742 79901	
86624 90893 93530 94697 100001 100581 108231 117025 127095	
127789 142173 144260 154677 158620 164508 164768 166023 173354	
187768 188244 198202 199573 201268 204684 206501 210138 213127	
216587 225401 226180 230793 241893 244251 244457 245509 248652	
251271 258505 267488 274364 275431 277829 284391 284789 288286	
297440 306624 314184 320684 322622 324414 327112 328122 330107	
343465 347578 348382 350511 358875 359340 370135 371820 372650	
373709 374383 380242 388935 390112 391055	

519 Gewinne zu 300 RM.	303 7113 9966 10419 16907 19089 22394
22662 26161 30491 35011 36529 41326 42928 43465 46898 46731	
47859 50756 53397 55011 55235 57521 59691 60059 61616 63344	
63553 65649 72720 73237 77144 79931 82005 83960 84876 85007	
89310 92478 93248 94857 96721 96379 98785 102525 104937 111079	
117179 118257 120065 123674 123756 125015 126519 128648 129912	
131644 133030 135063 136001 138093 139319 141923 142742 146186	
147756 149364 157025 157469 157836 162677 164882 168197 169235	
170165 172560 176307 177928 178337 179583 179819 179927 182746	
185463 186665 186279 188847 189418 190357 191288 192381 196235	
196416 196577 200072 200973 202478 209650 212080 212335 212474	
219045 220669 221589 223852 228391 229214 230170 234845 236640	
251847 253500 254294 254864 259834 260044 261794 261835 265169	
268337 271022 271495 274629 274784 275429 281981 284914 285262	
288554 290652 296652 301866 301936 306613 307404 311018 322622	
315006 316274 321633 328029 328842 330895 331385 331406 338282	
340639 341128 343789 346015 350107 355021 357676 366311 372011	
374630 380485 381457 381651 384188 384857 387080 389473 397574	

Außerdem wurden 6537 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.
Im Gewinnrade verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM., 3 Gewinne zu je 500 000 RM., 3 zu je 100 000, 12 zu je 30 000, 27 zu je 20 000, 114 zu je 10 000, 234 zu je 5000, 273 zu je 4000, 657 zu je 3000, 1269 zu je 2000, 3660 zu je 1000, 8454 zu je 500, 16 869 zu je 300, 223 404 zu je 150 RM.